

Santa Maria in Trastevere

Die Basilica Santa Maria in Trastevere ist eine der ältesten Kirchen Roms, möglicherweise die erste, in der öffentlich die Messe gelesen wurde. Angeblich soll sie als die erste Kirche in Rom, die der heiligen Jungfrau Maria geweiht ist, im späten dritten oder frühen vierten Jahrhundert erbaut worden sein. Im 12. Jahrhundert wurde sie erneuert. Ihre Vorhalle stammt von Carlo Fontana, 1702.

Der Vorgängerbau der heutigen Kirche wurde im frühen vierten Jahrhundert unter Papst Julius I. (337 – 352) errichtet, seine Spuren wurden bei Grabungen unter der Kirche gefunden. Er wiederum war Nachfolger eines Titulus, einer frühchristlichen Kirche, die einem Patron zugeschrieben und mit seinem Namen gekennzeichnet war. Obwohl keine Überlieferungen über den Standort dieser Kirchen bestehen, gibt es Nachrichten im Liber Pontificalis, dass auf dieser Seite des Tiber ein Titulus Calixti bestand, den Papst Calixtus (gestorben 222) gegründet habe; seine Überreste, in das neue Gebäude übertragen, werden dort unter dem Altar verwahrt.

Die gegenwärtige romanische Kirche wurde unter Papst Innozenz II (1138 – 1148) neu erbaut und ebenfalls der Jungfrau Maria geweiht. Ihr Bau steht im Zusammenhang mit dem Schisma zwischen den Päpsten Innozenz II. (1130 – 1148) und Anaklet II. (1130 – 1138), das mit dem Tod des letzteren endete.

Die Fassade zur Piazza trägt ein Mosaik des ausgehenden 12. Jahrhunderts, möglicherweise um 1290 durch Pietro Cavallini restauriert, mit der von 10 weiblichen Heiligen umgebenen Kirchenpatronin Maria mit dem Kind. Auffällig an der Komposition ist, dass auf der (vom Betrachter aus gesehenen) linken Seite die ersten drei Frauen ohne Kronen und mit weißen Krügen dargestellt sind – möglicherweise ein Aufgreifen des alten Motivs von den klugen und törichten Jungfrauen. Vor Maria knien zwei kleinere Figuren, möglicherweise die Stifter und Auftraggeber des Neubaus.

Rechts am Gebäude steht ein Campanile des 12. Jahrhunderts, auch er trägt im obersten Geschoss das Mosaik einer Maria mit Kind.

Die Vorhalle wurde von Carlo Fontana 1702 erneuert und ersetzte den alte Portikus mit einem herabgezogenen Dach durch den gegenwärtigen barocken, antiken Formen folgenden Bau. Auf der Balustrade stehen vier Heilige, ebenfalls von Fontana. An den Wänden zur Kirche sind Bruchstücke antiker und mittelalterlicher Grabschriften, Seitenwangen der Chorschränken aus dem 8. Jh. und Vorderseiten der schola cantorum aus dem 9. Jahrhundert eingemauert. Auch die Erneuerung des achteckigen Brunnens auf

Santa Maria in Trastevere

der Piazza vor der Kirche, der bereits auf einem Plan von 1472 erscheint, geht auf Fontana zurück.

Das Innere der Kirche wiederholt den alten basilikalen Plan und steht auf den älteren Fundamenten. Die 21 granitene Säulen, die das Mittelschiff von den Seitenschiffen trennen, sind von unterschiedlichem Durchmesser und tragen mit schönen ionischen und korinthischen Kapitellen den flachen Sims des darüber aufgehenden Mauerwerks. Sie sind, ebenso wie der Sims des Gebälks und der Sturz der Eingangstür, wiederverwendete Spolien eines kaiserzeitlichen römischen Gebäudes.

Der Triumphbogen zwischen Mittelschiff und Chor ruht auf zwei mächtigen Granitsäulen mit feinem klassischem Gesims und trägt ein Fresko mit Maria, Engeln und Patriarchen (1870). Aus derselben Zeit stammen die Fresken in den Obergadenfeldern des Mittelschiffs.

Die Chorschranken im Übergang vom Querhaus zum Chor sind modern, tragen aber Cosmatenarbeiten. Rechts von den Stufen ist die Stelle bezeichnet („Fons olei“), an der 38 v. Chr. eine Ölquelle entsprang, was in der christlichen Tradition als Vorankündigung des Kommens Jesu gedeutet wurde. Das Ziborium mit vier Porphyrsäulen ist modern, daneben ein gewundener Osterleuchter der Cosmaten. Im Scheitelpunkt der Apsis ein Bischofsthron mit 2 Greifen an den Armlehnen aus dem 12. Jahrhundert.

Über dem geschnitzten Chorgestühl Fresken von Agostino Ciampelli, Ende 16. Jahrhundert, mit einer Darstellung von Engeln und dem Mysterium der Maria, zu beiden Seiten eines Mosaikfelds von Pietro Cavallini (Ende 13. Jh.), das Madonna mit dem Kind in einem Kreisfeld, daneben die Heiligen Paulus und Petrus und zu Füßen des letzteren Bertoldo Stefaneschi, den Stifter des Mosaiks, zeigt.

Das Apsismosaik (um 1140) stellt den mit Maria thronenden Christus dar, links davon der Kirchenstifter Innozenz II. mit dem Modell der Kirche und die Heiligen Calixtus und Laurentius, rechts die Heiligen Petrus, Cornelius, Julius und Calepodius. Darunter ein Streifen mit dem mystischen Lamm in der Herde von 12 Schafen, eine Symbolisierung Christi und der Apostel, zwischen zwei Städten, die die Kirche versinnbildlichen. Aus dem Bildfeld oberhalb, dem wie ein Baldachin gestalteten Paradies, kommt die Hand Gottes, die Christus die Krone reicht. An der Querschiffwand der Apsis die Propheten Jesaias und Jeremias und die Evangelistensymbole.

Santa Maria in Trastevere

Die gemeinsame Darstellung von Christus und Maria im Apsismosaik entspricht dabei der Ikonografie des 12. Jahrhunderts, in dem, gefördert sowohl durch die großen Reformorden der Zisterzienser und Prämonstratenser als auch durch das französische Königtum, dem Innozenz II. verbunden war, der Marienkult einen großen Auftrieb erfuhr.

Diese noch im Stil frühchristlicher Vorlagen gestaltete Komposition wurde um 1291 von Pietro Cavallini um einen unteren Bildstreifen erweitert. Dieser enthält, an den Außenseiten der Apsis beginnend und endend, weitere Darstellungen aus dem Marienleben: Geburt Mariens, Verkündigung, Geburt Christi, Anbetung der Könige, Darbringung im Tempel, Tod der Maria. In letzterem Bild empfängt Christus die als kleines Kind dargestellte Seele der Maria.

Im Mittelfeld der vielfarbig gefassten Kassettendecke, von Domenichino 1617 eingezogen, das achteckiges Gemälde der Himmelfahrt Mariens. Der Fußboden ist noch im wesentlichen eine Cosmatenarbeit des 12. Jahrhunderts, erneuert und wiederhergestellt 1870.